

Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Freunde der Anthroposophie und Mitglieder
der anthroposophischen Misch-Gesellschaft*

12. Jahrgang, Nr. 13

20. Juni 2022

Administration und Herausgabe Roland Tüscher, Kirsten Juel. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. *ENB12/22 © Alle Rechte vorbehalten.

Hindeutungen zur Johanni-Zeit

Ein anderer Sonnengesang

Sommer

Sommerliches Erleben hat eine breite Skala von Empfindungen und damit verbundenem Tun oder Lassen, – und auch mit Gedanken. Es kann schlichtes Träumen und Sich-Hingeben sein, es kann sich auch verbinden mit den erhabensten Erfahrungen von höchsten Höhen, mit Empfindungen der tiefsten Dankbarkeit und einem Gefühl der Verpflichtung für die Zukunft.

In unserer gemäßigten Natur strebt alles Pflanzliche jetzt hoch hinaus, ein jedes auf seine Art. Lichter, Glanze, Farben-Offenbarungen heben sich ab von tiefen Schatten. Alles webt und lebt, Leichtes oben in Licht und Wärme, Schweres – mehr verborgen und unbeachtet unten in geheimnisvollem Dunkel, von dem das Leichte und Lichte sich abhebt wie eine zarte Melodie von tiefem Bass-Rumoren der Unterstimme.

Ganz hoch oben ist es in dieser Zeit so hell und gleißend, dass ein Mensch nicht mehr hinzublicken imstande ist. Er muss sich mit den *Wirkungen* auf die bewegte und belebte Erdenwelt bescheiden.

Ein Beispiel für das Beachten der Sonnen-*Wirkungen* ist das Johannis-Kraut (siehe Grafiken). Es begegnet einem, gelb aufleuchtend, bei Spaziergängen am Waldrand, an Feldrändern, an Orten, wo es steinig ist, wo es karg und trocken zugeht. Wie feurige Lichträder scheinen sich die fünf Blütenblätter zu drehen in der sommerlichen Mittagshitze. Die ovalen Blättchen zeigen im Gegenlicht farbige Pünktchen, als seien sie durchstochen. Es sind aber Öldrüsen, die wie winzige Blut-Tröpfchen orangerot aufleuchten. Sprechend lautet der lateinische Name dieses altbekannten Heil-Krauts „Hypericum perforatum“, – durchlöchertes Hartheu. Zu Zeiten, da man die Jahreszeiten noch intensiv miterlebte, wurden die Bluts-Tröpfchen in Verbindung gebracht mit dem Martyrium des Täufers Johannes. Man empfand beim Anblick zugleich den Ruf des Johannes „Ändert den Sinn“, und auch die Heilwirkung beim feurigen Höchststand der Sonne. Das wurde „sinnend“ erlebt.



Johanneskraut

INHALT

Hindeutungen zur Johanni-Zeit

Ein anderer Sonnengesang

Peter A. Wolf – Text und Grafiken

S.1

Hans Jenny zum 50. Todestag

Angelika Feind-Laurents

S.4

Okkulte Hintergründe der Corona-Krise II

«Eine total falsche Sache im Weltall»

Transhumanismus und m-RNA-Impfung

im Sog der achten Sphäre

Andreas Matner

S.6

1888: Eine (transhumanistische) Affologie –

Affenpockismen - Rudolf Steiner zu Robert Hamerling

S.14

Cartoon: Walter Oepf

S.15